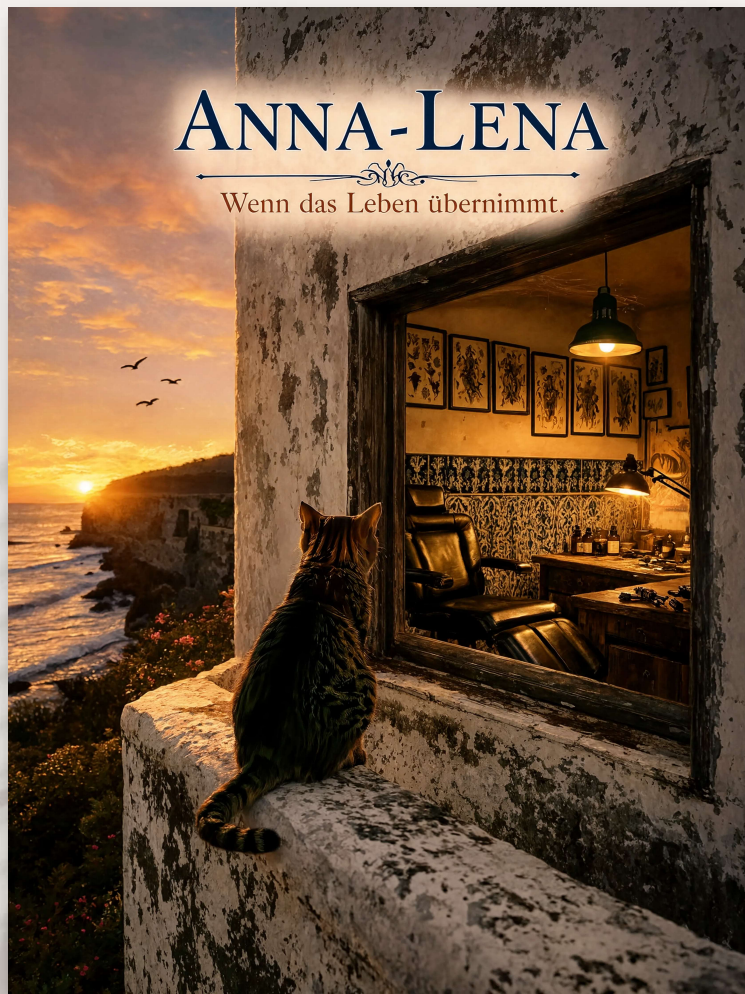


LESEPROBE

ANNA-LENA

Wenn das Leben übernimmt.



cremebooks.de

KAPITEL 1

Szene 1

Der Tag der Eröffnung begann ausgerechnet mit Stille.

Anna-Lena war schon um sieben unten im Studio. Sie hatte schlecht geschlafen, obwohl sie körperlich erschöpft war von der gestrigen Sitzung mit David.

Jetzt stand sie im Hauptraum von Tinta & Feuer und wischte Staub, der gar nicht da war.

Über der Tür hing das große Schild.

TINTA & FEUER.

Jetzt sah es nicht mehr aus wie eine Idee.

Das Sonnenlicht fiel golden durch die frisch geputzten Fenster. Es tanzte auf den Glasflächen der Vitrinen, in denen ihre Skizzenbücher lagen. Die Azulejo-Wand im Hintergrund wirkte heute besonders majestätisch. Wie eine alte Königin, die Hof hielt.

Sie trug ihr Eröffnungskleid. Dunkelblau, schlicht, elegant, aber nicht steif. Dazu flache Schuhe, weil sie wusste, dass sie den ganzen Tag auf den Beinen sein würde. Ihre Haare hatte sie hochgesteckt. Zwei Strähnen lösten sich immer wieder und fielen ihr ins Gesicht.

Anna hatte den Lippenstift dreimal nachgezogen.

Zu rot?

Lena hatte ihn schließlich mit einem Papiertuch wieder etwas heller gemacht.

„Jetzt passt's.“

Anna widersprach nicht.

Um zehn kam Pedro.

Er trug einen Anzug.

Anna-Lena starrte ihn an.

Pedro im Anzug war ein Anblick, den sie für physikalisch unmöglich gehalten hatte. Natürlich war er schwarz, saß etwas zu locker auf den Schultern, aber darunter trug er tatsächlich ein weißes Hemd. Sogar gebügelt.

„Sag nichts“, warnte er.

„Carlos hat mich gezwungen. Er hat gesagt, wenn ich in meinen Farbklecks-Hosen komme, serviert er mir den Sekt im Plastikbecher.“

Anna-Lena lachte.

„Du siehst ... seriös aus.“

„Ich fühle mich wie ein Pinguin.“

Er stellte eine Holzkiste auf den Tresen.

„Champagner. Echter. Nicht die Plörre aus dem Supermarkt.“

„Pedro, das können wir uns nicht leisten.“

„Doch“, sagte er entschieden. „Heute schon. Heute feiern wir nicht den Umsatz. Wir feiern den Mut.“

Ihr Handy vibrierte, Luna und Max gratulierten und noch viele andere aus Berlin schickten Nachrichten.

Gegen elf kam David.

Die frische Folie über dem Tattoo verbarg sich unter seinem weißen Hemd. Den obersten Knopf hatte er offen gelassen.

In der Hand hielt er eine einzelne dunkelrote Baccara-Rose. Der lange Stiel war sorgfältig von seinen Dornen befreit.

„Für den Neuanfang“, sagte er und reichte sie ihr.

Anna-Lena nahm die Blume entgegen. Sie roch süß und schwer.

„Danke.“

„Wie geht es deinem Tattoo?“

David legte unbewusst die Hand auf seine Brust.

„Es brennt noch ein bisschen. Aber das ist ein guter Schmerz.“

Er lächelte.

„Ein Beweis, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe.“

Er ließ den Blick durch das Studio wandern.

„Bist du bereit?“

Sie atmete langsam aus.

„Ich weiß es nicht.“

„Nervös?“

Sie nickte.

„Ein bisschen.“

David lächelte.

„Das wäre merkwürdig, wenn nicht.“

Vor einiger Zeit war hier noch eine Ruine gewesen.

Jetzt war es ihr Studio. Ihr Traum.

„Manchmal fühlt es sich immer noch unwirklich an“, sagte sie leise.

David trat einen Schritt näher.

Er zeigte auf die Wände.

Auf die Liege.

Auf das Schild über der Tür.

Dann auf sie.

„Das hier ist echt.“

Szene 2: Das Fest beginnt

Ab zwei Uhr wurde aus dem stillen Hof ein Fest.

Carlos hatte Tische rausgestellt, weiß gedeckt, darauf Berge von *Petiscos* – kleine Häppchen: Kabeljau-Bällchen, Oliven, Schinken, Käsewürfel und natürlich Türme von *Pastéis de Nata*.

Die Nachbarn kamen. Dona Maria, die im Haus gegenüber wohnte und Anna-Lena am Anfang immer misstrauisch beäugt hatte, brachte einen Topf mit einer riesigen Hortensie.

„Für das Fenster“, sagte sie streng. „Blau. Passt zu den Fliesen.“

Anna-Lena stellte den Topf sofort neben die Eingangstür. Als hätte die Hortensie schon immer dorthin gehört.

José kam mit seiner ganzen Familie. Seine Frau, eine kleine, runde Frau mit lachenden Augen, umarmte Anna-Lena, als wären sie alte Freundinnen.

„José redet von nichts anderem mehr“, sagte sie. „Er sagt, er hat die Sixtinische Kapelle verputzt.“

Anna-Lena musste lachen. Die Stimmung war warm, herzlich und laut. Typisch portugiesisch.

Lea rief per Videoanruf aus Berlin an. Ihr Gesicht füllte Anna-Lenas Display, pixelig, aber strahlend.

„Zeig mir alles! Jeden Winkel!“

Anna-Lena lief mit dem Handy durch das Studio, zeigte die Liege, den Tresen und die Azulejos.

„Wow“, sagte Lea und wurde für einen Moment ganz still. „Anna-Lena ... das ist der Hammer. Das bist so du. Es sieht nicht aus wie ein Laden. Es sieht aus wie ein Wohnzimmer für die Seele.“

Anna-Lena drehte sich langsam einmal im Kreis. Sie sah das Studio dieses Mal nicht mit den Augen einer Bauherrin, sondern mit denen einer Besucherin.

Das hier war wirklich ihres.

„Danke, Süße.“

Kurz darauf vibrierte ihr Handy erneut.

Eine Nachricht von Tom.

Viel Erfolg für dein Geschäft. Ich wünsche dir eine gelungene Eröffnung.

Mehr nicht.

Kein Emoji. Keine großen Worte.

Anna-Lena lächelte.

Typisch Tom.

Sie schrieb nur zurück.

Danke.

Dann steckte sie das Handy weg.

Die Gäste tranken den ersten Champagner. Pedro, der seine Rolle als Gastgeber überraschend ernst nahm, schenkte nach, redete mit den Leuten und erklärte das Konzept von **Tinta & Feuer**.

„Wir decken nicht ab“, hörte Anna-Lena ihn zu einem älteren Mann sagen. „Wir schreiben um. Narben sind Geschichten. Wir geben ihnen nur ein besseres Ende.“

Er war ein guter Partner geworden, ein Freund.

Sie sah zu David, der am Rand stand, ein Glas Wasser in der Hand und das Treiben beobachtete.

Er wirkte nicht wie ein Gast.

Eher wie jemand, der schon immer dazugehört hatte.

Pedro klopfte schließlich mit einem Löffel an sein Glas.

Das *Pling-Pling-Pling* durchschnitt das Stimmengewirr.

Es wurde still.

Alle Augen richteten sich auf Anna-Lena.

Sie musste etwas sagen.

Sie trat nach vorn. Ihre Knie waren weich.

„Danke“, sagte sie. Ihre Stimme war fester, als sie erwartet hatte.

„Danke, dass ihr alle heute hier seid.“

Sie sah in die Runde.

„Vor gut einem halben Jahr stand ich hier noch in einer Ruine. Das Dach war undicht, der Boden war Dreck. Und ich ... ich war auch ein bisschen eine Ruine.“

Ein leises Lachen ging durch die Menge.

„Ich dachte, ich sei zu alt für einen Neuanfang. Ich dachte, mein Leben wäre längst entschieden. Aber dann habe ich gelernt, dass man Wände nicht nur bauen kann. Manchmal muss man sie auch einreißen. Und manchmal reicht es schon, ihnen eine neue Bedeutung zu geben.“

Sie nickte Josézu. Er strahlte.

„Dieses Studio heißt **Tinta & Feuer**. Tinte für das, was bleibt. Feuer für das, was uns verändert. Ich wünsche mir, dass jeder Mensch, der durch diese Tür kommt, ein bisschen von beidem mit nach Hause nimmt.“

Sie hob ihr Glas.

„Auf den Mut. Und auf die Freunde, die einem die Streichhölzer reichen.“

„Saúde!“, rief Carlos.

„Saúde!“, antworteten alle.

Gläser klirrten.

Jemand begann zu applaudieren.

Dann alle.

Anna-Lena spürte das Glas kühl in ihrer Hand.

Sie glaubte nicht mehr nur an ihren Traum, sie stand mitten darin.

KAPITEL 2

Szene 1 – Der erste Alltag

Am nächsten Morgen war der Hof wieder still. Keine Girlanden mehr, keine Sektkläser, keine Nachbarn, die gratulierten.

Anna-Lena kam die schmale Holztreppe aus ihrer Wohnung herunter. Noch bevor sie den letzten Absatz erreichte, hörte sie Cinza hinter sich. Die Katze setzte sich auf die oberste Stufe und beobachtete sie, als hätte sie beschlossen, heute Aufsicht zu führen.

Im Studio roch es nach Holz, Papier und einem Hauch Desinfektionsmittel. Der Duft neuer Farbe war fast verschwunden.

Anna-Lena strich mit der Hand über den Tresen. Sie lächelte. Heute musste niemand mehr bauen. Heute durfte gearbeitet werden.

Die Eingangstür stand offen. Frische Morgenluft zog durch das Studio und bewegte die dünnen Vorhänge im hinteren Raum.

Das Handy vibrierte.

Luna.

Anna-Lena nahm lächelnd ab.

„Na, wie läuft's bei euch?“, fragte Luna.

Anna-Lena sah auf den Terminkalender.

„Langsam.“

„Das klingt nicht begeistert.“

„Doch. Langsam ist gut. So lernen wir jeden Kunden kennen.“

Luna lachte.

„Das klingt sehr nach dir.“

„Ist das schlimm?“

„Nein.“

Kurze Pause.

„Ich bin stolz auf dich, Mama.“

Anna-Lena schluckte.

Sie sah durch das Fenster hinunter auf das Schild.

TINTA & FEUER.

„Danke“, sagte sie leise.

....

Entdecke die volle Vielfalt
von CREMABOOKS im
Bücher-Regal auf
cremabooks.de
oder
bei AMAZON



cremabooks.de

Impressum – Cremabooks

Anbieter / Verantwortlicher:

Cremabooks – Selfpublisher

Autoren-Duo TJ: Tanja Mätzke & Jens Leuschner

Verantwortlich für Inhalte nach § 55 Abs. 2 RStV: Jens Leuschner

Anschrift: Grünsprechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

Angebot:

Alle auf Cremabooks angebotenen Leseproben sind **kostenlos**. Die Downloads erfolgen über die Plattform **Wix**. Links zu externen Seiten, wie **Amazon**, dienen ausschließlich der Verlinkung zu den Verkaufsangeboten der Bücher.

Haftung:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Cremabooks übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der angebotenen Inhalte und Downloads.

Urheberrecht:

Sämtliche Leseproben, Texte und Materialien auf Cremabooks sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Weitergabe oder kommerzielle Nutzung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Autoren untersagt.

Datenschutz:

Ein vollständiger **Datenschutzhinweis** ist auf der Homepage von Cremabooks verfügbar.